

Der Prophet Joel

Teil 2

Referent	Manuel Seibel
Ort	Mettmann
Datum	26.01.2014
Länge	01:08:01
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms015/der-prophet-joel

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Nachmittag Joel 2 lesen.

Joel 2, Vers 1 Wie die Morgendämmerung ist er ausgebreitet über die Berge, ein großes und mächtiges Volk, wie seinesgleichen von Ewigkeit her nicht gewesen ist und nach ihm nicht mehr sein wird bis in die Jahre der Geschlechter und Geschlechter. Von vor ihm her verzehrt das Feuer, und hinter ihm lodert die Flamme, vor ihm ist das Land wie der Garten Eden, und hinter ihm eine öde Wüste, und keine Entronnenen läßt es [00:01:01] übrig.

Sein Aussehen ist wie das Aussehen von Pferden und wie Reitpferde, so rennen sie. Wie Wagengerassel hüpfen sie auf den Gipfeln der Berge wie das Prasseln der Feuerflamme, die Stoppeln verzehrt. Sie sind wie ein mächtiges Volk zum Kampf gerüstet. Vor ihm zittern die Völker, alle Angesichte erblassen, sie rennen wie Helden, wie Kriegersleute, ersteigen sie die Mauer, sie ziehen jede auf seinem Weg, und ihre Pfade wechseln sie nicht, und keiner drängt den anderen, sie ziehen jede einzeln auf seiner Bahn, und sie stürzen zwischen den Waffen hindurch und verwunden sich nicht. Sie laufen in der Stadt umher, rennen auf die Mauer, steigen in die Häuser, und durch die Fenster dringen sie ein wie der Dieb. Vor ihnen erbebt die Erde, erzittert der Himmel, Sonne und Mond verfinstern sich, und die Sterne verhalten ihren Glanz. Und der Herr läßt von seinem Heeresmachtherr seine Stimme erschallen, denn sein Heerlager [00:02:04] ist sehr groß, denn der Vollstrecker seines Wortes ist mächtig. Denn groß ist der Tag des Herrn, und sehr furchtbar, und wer kann ihn ertragen?

Aber auch jetzt noch spricht der Herr, kehrt um zu mir mit eurem ganzen Herzen und mit Fasten und mit Weinen und mit Klagen, und zerreißt euer Herz und nicht eure Kleider, und kehrt um zu dem Herrn, eurem Gott, denn er ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Güte, und läßt sich des Übels geräumen.

Wer weiß, er könnte umkehren, und er sich gerollen lassen, und er könnte Segen hinter sich zurücklassen, Speisopfer und Trankopfer für den Herrn, eurem Gott.

Stoßt in die Posaune auf Zion, heiligt ein Fasten, ruft eine Festversammlung aus, versammelt das Volk, heiligt eine Versammlung, bringt die Ältesten zusammen, versammelt die Kinder und die

Säuglinge an den Brüsten, der Bräutigam trete aus seiner Kammer und die Braut aus [00:03:05] ihrem Gemach. Die Priester, die Diener des Herrn, sollen weinen zwischen der Halle und dem Altar und sprechen, Verschone, Herr, dein Volk, und gib nicht dein Erbteil der Schmähung hin, daß sie den Nationen zum Sprichwort seien. Warum soll man unter den Völkern sagen, Wo ist ihr Gott? Dann eifert der Herr für sein Land, und er hat Mitleid mit seinem Volk. Und der Herr antwortet und spricht zu seinem Volk, Siehe, ich sende euch das Korn und den Most und das Öl, daß ihr davon satt werdet. Und ich werde euch nicht mehr zum Hohn machen unter den Nationen, und ich werde den von Norden Kommenden von euch entfernen und ihn in ein dürres und wüstes Land vertreiben, seinen Vortreib in das vordere Meer und seinen Nachtreib in das hintere Meer. Und sein Gestank wird aufsteigen, und aufsteigen sein übler Geruch, weil er Großes getan hat. Fürchte dich nicht, Erde, frohlocke und freue dich, denn der Herr tut Großes. [00:04:04] Fürchtet euch nicht, ihr Tiere des Feldes, denn es grünen die Weideplätze der Steppe, denn der Baum trägt seine Frucht, der Feigenbaum und der Weinstock geben ihren Ertrag. Und ihr Kinder, zieh uns frohlocke und freut euch in dem Herrn, eurem Gott, denn er gibt euch den Frühregen nach rechtem Maß, und er lässt euch Regen herabkommen, Frühregen und Spätregen wie zuvor. Und die Tennen werden voll Getreide sein, und die Fässer überfließen von Most und Öl, und ich werde euch die Jahre erstatten, die die Heuschrecke der Abfresser und der Vertilger und der Nager gefressen haben, mein Großes Herr, das ich unter euch gesandt habe. Und ihr werdet essen, essen und satt werden, und werdet den Namen des Herrn, eures Gottes, preisen, der Wunderbares an euch getan hat. Und mein Volk soll nie mehr beschämt werden, und ihr werdet wissen, dass ich in Israels Mitte bin, und dass ich der Herr, euer Gott bin, und keiner sonst. [00:05:04] Und mein Volk soll nie mehr beschämt werden.

Soweit wollen wir Gottes Wort lesen.

Wir haben ja als Thema für heute, oder ich habe die Überschrift gewählt, Gott führt zur Umkehr und schenkt neuen Segen.

Das tut er, nachdem er Gericht angedroht und auch Gericht durchgeführt hat.

Wir haben das ja schon in dem Gebet gemeinsam ausgedrückt, dass wir gestern vor uns hatten, wie Gottes durch die Heuschrecken, durch verschiedene Formen oder Entwicklungsstufen, wie auch immer, wie er das getan hat an der Ernte des Volkes Gottes, nichts war mehr übrig geblieben, nicht mal mehr die Vorratskammern, es gab überhaupt gar nichts.

[00:06:04] Wenn so keine Ernte mehr da ist, wenn kein geistlicher Besitz, wenn wir das auf unsere Zeit heute übertragen wollen, vorhanden ist, was ist dann unsere Reaktion darauf? Das muss doch irgendwie Demütigung sein. Wenn wir irgendwie merken, dass die Versammlungsstunden leer geworden sind, ich meine nicht von Leuten, sondern vom Inhalt, wenn wir irgendwie spüren, dass die Anbetung Gottes des Vaters, den wir in unserem Lied besungen haben, wenn sie irgendwie vielleicht kalt geworden ist, oder wenn wir eigentlich nichts mehr Frisches zu sagen haben an Anbetung, spüren wir das noch? Führt das dazu, dass wir irgendwie innerlich erschrocken sind? Das ist ja der Gedanke, wenn es um diese Segnungen, damals die irdischen Segnungen geht, also [00:07:03] das Korn und den Wein und das Öl und so weiter, dass eigentlich das nicht mehr vorhanden ist, was zum Gottesdienst, zur Anbetung Gottes nötig war und auch von Gott eigentlich gegeben worden ist und zwar im Übermaß, wenn das nicht mehr vorhanden ist, wenn also in unseren Herzen einfach nichts mehr ist, was dazu führt, dass wir mit Freude, mit Dankbarkeit, mit Liebe Gott an Betung bringen, wenn wir hier sonntags zum Beispiel zusammen sind und wir eigentlich keine Freude haben, die Pausen immer länger werden, immer weniger da sind, die als Mund der Versammlung das

ausdrücken, das ist der Zustand hier gewesen und was war die Reaktion? Wir haben das gestern gesehen, gar nichts, gar nichts, ein Mann, der das Instrument Gottes war, der reagierte und ansonsten lesen wir von gar keiner Reaktion. [00:08:04] Was würden wir tun, wenn wir mal an unsere Familie denken, man hat die Kinder ermahnt, man hat ihnen vielleicht bestimmte Dinge auch weggenommen, damit sie irgendwie zum Empfinden kommen, dass sie sich nicht richtig verhalten haben, dass da die Dinge nicht in Ordnung sind und die Reaktion ist, egal, machen wir weiter so, irgendwie werden wir schon durchkommen. Krisen haben wir alle erlebt und haben alle hinter uns gelassen, früher oder später, also machen wir einfach so weiter wie zuvor, so war das Volk Israel, was würden wir dann weiter tun?

Seht ihr, das ist die Gnade und die Barmherzigkeit Gottes, dass er nicht sagt, dann verwerfe ich euch, dann lasse ich euch eben in dem Elend zurück, in dem ihr seid und wende mich einem anderen Volk zu, sondern, wir lesen, stößt in die Posaune auf Zion und blast Lärm [00:09:04] auf meinem heiligen Berg.

Noch einmal wendet sich Gott an sein irdisches Volk, noch ein neuer, noch ein weiterer Appell an das Gewissen seines irdischen Volkes, sicherlich ein Appell, in dem er das Herz, das Gewissen seines Volkes erreichen will. Wenn wir hier von diesen Posaunenblasen hören, das erinnert uns natürlich an 4. Mose 10, da wo wir lesen, dass Gott diese zwei Trompeten, silbernen Trompeten seinem Volk gegeben hat und da lesen wir in Vers 9, und wenn ihr in eurem Land in den Kampf zieht gegen den Bedränger, der euch bedrängt, so sollt ihr mit den Trompeten Lärm blasen, und es wird euer Gedacht werden [00:10:01] vor dem Herrn, eurem Gott, und ihr werdet gerettet werden von euren Feinden.

Gott hatte also seinem irdischen Volk zwei Trompeten gegeben, die bauen lassen, die sollten zu unterschiedlichen Zwecken, in unterschiedlicher Weise geblasen, gestoßen und so weiter werden, und wenn dann der Feind da wäre, dann sollten sie blasen, damit das Volk zusammenkommt. Jetzt haben wir in unserem Abschnitt allerdings eine bemerkenswerte Situation.

Warum sollte jetzt die Posaune geblasen werden?

Ja, weil Krieg war, aber Krieg gegen Israel.

Seht ihr, in 4.

Mose 10 geht es darum, das Volk zusammenzurufen, damit es kämpft gegen die Feinde, und in Joel 2 sollen sie zusammengerufen werden, damit Gott gegen sie kämpfen kann. [00:11:05] Eigentlich kaum fassbar.

Wir haben das gelesen in Vers 11, der Herr lässt von seiner Heeresmacht her seine Stimme erschallen.

Gott selbst schickt den Feind in das Land Israel. 4. Mose 10 ist, dass da Feinde waren und dass diese Trompete als ein Ausdruck Gottes geblasen wurden, damit sie siegreich sein könnten gegen die Feinde. Und hier werden sie zusammengerufen, damit sie da sind, damit Gott Gericht üben kann. Schlag für Schlag. Und ist natürlich auch wahr, ihr seht das ja an den Instrumenten, in der überarbeiteten Version ist das ganz deutlich, in 4. Mose 10 sind es Trompeten, hier ist es die Posaune, ist einfach ein total anderes Instrument.

[00:12:02] Heißt nicht, dass da nicht trotzdem diese Anspielung auf 4. Mose 10 kommt, aber es ist doch noch eine weitere Anspielung, glaube ich sicher, denn die Posaune finden wir in 3. Mose 23.

In 3. Mose 23, das ist dieses Kapitel, wo wir die Feste des Herrn, die Feste Jachwes finden, und dort gab es ein Fest, Vers 23, der Herr redete zu Mose und sprach, rede zu den Kindern Israel und sprich, im siebten Monat, am ersten des Monats, soll euch Ruhe sein, ein Gedächtnis des Posaunenfalls, eine heilige Versammlung, da gab es ein Fest, das fünfte, in der Kalenderfolge des Volkes Israel, wo die Posaune erschallen sollte. Warum?

Weil, prophetisch meine ich jetzt gesehen, Gott sein irdisches Volk zusammen ruft, damit [00:13:06] er es wieder segnen kann. Auch hier finden wir jetzt die Posaune und Gott ruft sein Volk zusammen, um es zu züchtigen.

Also auch in dieser Hinsicht, genau das Gegenteil, was Gott eigentlich möchte. Aber ist es wirklich das Gegenteil?

Warum schickt Gott eigentlich den Feind?

Warum lässt er dieses Instrument erklingen, damit der Feind Zucht übt?

Hat Gott Freude daran, sein Volk zu bestrafen, zu züchtigen? Wir haben das gestern gesehen, wir haben das gerade nochmal im Gebet gesagt, er tut das aus Liebe, weil er sein Volk zurecht bringen will.

Das wird ja ganz deutlich in Vers 12 unseres Kapitels. Wir kommen gleich darauf. Stoßt in die Posaune auf Zion und blast Lärm auf meinem heiligen Berg.

[00:14:07] Das ist vielleicht eine gute Gelegenheit, ein Wort in unserem Buch herauszustellen, das 18 mal vorkommt.

Mein. Immer wieder führt Gott hier in diesem Propheten die Dinge auf sich selbst zurück. Wir haben gestern schon Amos 3 Vers 6 gelesen, es passiert nichts, es sei denn Gott hat das so gewollt.

Alles, was hier in diesem Propheten vor uns kommt, ist kein Zufall, Gottes Hand ist dahinter. Und wenn er jetzt von seinem, von meinem heiligen Berg spricht, dann erinnert er das Volk daran, was eigentlich ihr Charakter sein sollte, heilig. Ein Volk, das sich nicht um die eigenen Dinge kümmert, sondern das sich um ihn kümmert. Seht ihr, Heiligkeit bedeutet nicht einfach nur Trennung von der Welt. [00:15:06] Heiligkeit hat ja immer auch die zweite, oder Heiligung, die zweite Seite, Heiligung, Heiligkeit zu etwas, zu Gott hin nämlich. Und das war diesem Volk vollkommen verloren gegangen. Wir lesen ja hier gar nicht von Götzendienst oder von direkt Bösem, aber wir sehen, dass Gott vollkommen aus dem Blickfeld geraten ist. Und da sagt er, das ist mein heiliger Berg. Habt ihr vergessen, dass auf meinem heiligen Berg mein Haus steht, mein heiliges Haus, und dass dort mir an Betung gebracht werden soll, dass das der Mittelpunkt des Glaubenslebens des Volkes Gottes sein sollte? Aber ihr habt mich vollkommen vergessen, ich spiele überhaupt keine Rolle mehr in eurem Leben. Und bei uns heute?

Ist das nicht eine der Hauptursachen für unsere Schwachheit, für unsere Trägheit, für unsere geistliche Leere, vielleicht auch die Freudlosigkeit, das Wort Gottes zu lesen, [00:16:02] dass wir

irgendwie gar keinen Blick mehr haben für Gott, oder für den Herrn Jesus, dass unsere Lebensausrichtung im besten Fall noch ist, einfach das Leben so zu leben, wie es eben kommt, Tag für Tag. Wir müssen zur Arbeit gehen, also gehen wir, oder zur Schule. Wir müssen dies tun, wir müssen in die Zusammenkünfte gehen, das gehört sich ja so, ist ja auch eine gute Gewohnheit, aber also gehen wir dahin, aber wir haben vergessen, es ist der heilige Berg Gottes, es ist Zion, es ist, das ist ja auch beeindruckend, wie das hier verbunden wird, Heiligkeit und Gnade.

Zion ist immer wieder ein Hinweis auf die Gnade Gottes, kann man gerade in den Psalmen sehr gut nachvollziehen. Seht ihr, wir kommen zu dem Herrn, zu seiner Heiligkeit und doch ist es alles Gnade, wenn er mehr vor unseren Herzen stünde, wenn wir das Leben für ihn führen würden, egal ob in unserem irdischen Beruf, oder ob in der sogenannten Freizeit, oder ob in dem Leben [00:17:07] inmitten der Versammlung Gottes, auch in den Zusammenkünften, es geht um ihn, aber wenn ich ihn aus dem Blick verliere, wenn ich keine Freude mehr habe an den Herrn Jesus, am Wort Gottes, dann lasst uns mal fragen, wo kommt das denn her, wie sieht denn mein Leben aus, wie sieht meine Lebensausrichtung aus, ist das er, in seiner Gnade, in seiner Heiligkeit?

Beben sollen alle Bewohner des Landes, denn es kommt der Tag des Herrn, denn er ist nah. Der Geist Gottes spricht hier über die Ankunft des aus dem Norden kommenden Vers 20, der Assyrer, und er verbindet das, genauso wie wir gestern gesehen haben, bei der Heuschreckenplage mit dem Tag des Herrn. Das ist nicht der Tag des Herrn, der kommt, der ist auch heute noch zukünftig, aber moralisch [00:18:04] trägt dieses Gericht, diese Zucht, Kennzeichen, die auch der Tag des Herrn, dann in einem vollen Maß einmal haben wird.

Wenn der Herr, das ist Yahweh, Gott, wenn Gott dafür sorgen wird, durch sichtbare, durch spürbare Gerichte, dass diese Erde vorbereitet wird auf den Herrn, auf die Gegenwart des Herrn, auf die Gegenwart Gottes selbst, und so bereitet er hier sein Volk vor, damit Gott in ihrer Mitte wohnen kann. Wir haben gestern gesehen, das ist der letzte Satz unseres Buches, und der Herr wird in Zion wohnen. Aber Gott kann nicht inmitten eines Volkes wohnen, das für ihn keinen Platz hat.

[00:19:02] Gott kann auch praktischerweise in meinem Leben und auch in unserem gemeinsamen Leben nicht wohnen, wenn wir in unserem täglichen Leben keinen Platz haben für den Herrn Jesus, wenn seine Heiligkeit und seine Gnade keinen Platz in unserem Leben haben, unser Leben nicht prägen. Vers 2 sagt, dass alle Bewohner des Landes beben sollen.

Seht ihr, da gibt es keine Ausnahme.

Man kann es nicht sagen, die Brüder, so viel Schwachheit, vielleicht in unserem Dienst, vielleicht sogar Fleischlichkeit, kann ja sein, dass der Herr mir gar nicht den Auftrag gegeben hat, einen Dienst zu tun. Habe ich überhaupt den Auftrag, in der zweiten Stunde sonntags einen Dienst zu tun, ist das mein Auftrag? [00:20:01] Vielleicht bin ich so fleischlich und maße mir etwas an, was der Herr mir gar nicht aufgetragen hat. Vielleicht gibt es andere Dinge, wo ich einfach selber handle, agiere, kann sein, aber da kannst du nicht sagen, das sind die Brüder oder es gibt anderes Versagen, vielleicht Gläubige, die nicht mehr kommen, Gläubige, die innerlich einen eigenen Weg gehen und da kannst du nicht sagen, die müssen sich demütigen, die werden unter die Zucht kommen, sondern da heißt es alle. Seht ihr, dieses Bewusstsein, unter der Hand Gottes zu sein, gerade in einer Zeit, in der wir heute leben, Zeit des Niedergangs, dieses Bewusstsein muss uns alle prägen, dass der Herr uns alle meint, er meint nicht den einen oder die andere, sondern er meint uns, alle [00:21:07] Bewohner des Landes.

Es ist ein Tag der Finsternis und der Dunkelheit.

Wir finden ja verschiedene Hinweise auf die Schrecklichkeit dieses Tages, ich will mal als Beispiel einen Vers lesen, wo wir das auch in dieser Weise formuliert finden, Jesaja 8, Vers 22, da sagt der Prophet über diese Zeit, und siehe Drangsal und Finsternis, angstvolles Dunkel, und in dichte Finsternis ist es hineingestoßen, Drangsal und Finsternis.

Wisst ihr, und da gibt es viele Stellen, die das so bezeichnen, auch morgen, wenn wir dazu kommen, wie dieser Tag des Herrn, der Tag Gottes, oder Jachwes, bezeichnet wird, beschrieben [00:22:07] wird. Wenn Gott in Zucht handelt und hier seinem eigenen Volk gegenüber, dann ist das schon sehr ernst.

Wenn wir das Empfinden haben, dass Gott mit uns handelt, dann ist das schon ernst.

Dann beschreibt der Geist Gottes das hier mit Finsternis, Dunkelheit, Gewölk, Wolkennacht, das ist ja eine Anhäufung von solchen züchtigenden, von solchen negativen Elementen, da können wir nicht einfach darüber hinweggehen, wie das Volk Israels damals getan hat. Wie die Morgendämmerung ist, das ausgebreitet über die Berge, das zeigt, das ist eine Breite, das ist ein Ausmaß der Zucht, das ist eigentlich unübersehbar, unüberhörbar. [00:23:02] Und wen schickt Gott, ein großes und mächtiges Volk, wie seinesgleichen von Ewigkeit her nicht gewesen ist und nach ihm nicht mehr sein wird, bis in die Jahre der Geschlechter und Geschlechter. Jetzt kommen wir hier zu einem Ausdruck, der deutlich macht, dass Joel das, was Gott damals als Zucht bringen würde, vielleicht in der Zeit Hiskias, wo der Assyrer ja gekommen ist, in einer machtvollen Weise, das war ja erstaunlich, wie er da das ganze Land überrollt hat, sodass furchtbare Dinge inmitten des Volkes Gottes vorkamen, ja, dass sie elend waren bis zum Umfallen, aber dass er darüber hinaus eigentlich an die Zukunft denkt, dass das, selbst das, was Gott damals gebracht hat an furchtbarer Situation und Gott hat ja da in einer wunderbaren Weise eingegriffen, wenn man das mal bedenkt, 185.000 in einer Nacht hat der Engel Gottes [00:24:06] dann von dem assyrischen Heer überwunden, getötet, dann ist das nur ein kleiner Schatten von dem, was in Zukunft einmal über diese Erde kommen wird. Davon spricht dieser Vers 2, vorher und nachher nicht mehr. Ihr findet ja einen sehr ähnlichen Ausdruck in Matthäus 24, wo genau diese zukünftige Zeit beschrieben wird, in Matthäus 24, Vers 21, da heißt es in dieser prophetischen Rede des Herrn, und dieser Teil geht über Israel, über Judas speziell, dann wird große Drangsal sein, wie sie seit Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch nicht wieder sein wird. Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch errettet werden. [00:25:05] Also das ist diese Zeit, wo Gott ein Gericht bringen wird hier, über sein irdisches Volk. Was, wenn er das in dem eigentlich notwendigen Maß vollführen würde, nicht ein einziger überleben würde, nicht ein einziger. Und da kommt jetzt Gottes Liebe und Gottes Liebe will nicht, dass wir alle umkommen, Gottes Liebe will retten, will zur Umkehr führen und deshalb stellt er das hier dem Volk Israel vor. Vielleicht stellt er es deshalb uns vor, heute, durch diesen Abschnitt, damit wir unser eigenes Leben nochmal überprüfen. Seht ihr, jetzt kommt ein Volk, da geht es nicht mehr an Besitz, da geht es an den Menschen selbst.

Haben wir das nicht erlebt?

Ich habe gestern schon auf die vergangenen Jahrzehnte hingewiesen, wo durch Trennungen, [00:26:07] wo durch Weggehen, einer nach dem anderen auf einmal nicht mehr da war. Da ging es nicht mehr nur um Besitz, da geht es an die Menschen, an Menschen aus dem Volk Gottes, in vielfacher Weise heute an Gläubige.

Damals waren sie natürlich in den Tod hinweg gerafft, Gott hat Gericht geübt und sie starben dabei.

Aber heute kann es sein, einfach, sie sind einfach nicht mehr da, nicht mehr in den Zusammenkünften, wir haben keine Kontakte mehr dahin. Ist das nicht eine züchtigende Hand Gottes, durch den Assyrer? Wisst ihr, das hat immer zwei Seiten.

Die eine Seite ist, was unsere Verantwortung ist, die steht hier im Vordergrund, die andere Seite ist, was die Verantwortung des Einzelnen ist. Aber beide sind zu 100% verantwortlich, beide Seiten. [00:27:04] Und das wollen wir nicht übersehen.

Wenn wir sehen, wie dieser Feind vorgeht, das wird uns jetzt in den Versen 3 bis 11 beschrieben, was das für ein Ausmaß an Zucht war.

Vor ihm her verzehrt das Feuer und hinter ihm lodert die Flamme. Also das ist, jetzt greift der Prophet eigentlich das Bild der Heuschrecke noch einmal auf und bezieht es jetzt auf diese Heeresmacht. Wir haben das ja gesehen, dass wenn so ein Schwarm an Heuschrecken auf so ein Land geht, es wie als ob ein Feuer darüber gebrannt hätte. Vor ihm ist das Land wie der Garten Eden und hinter ihm eine öde Wüste.

Da kommt dieser Feind und bisher sah alles nach außen bestens aus. Und dann kommt dieser Feind darüber und danach ist alles wie eine öde Wüste, nichts mehr vorhanden.

Das ist jetzt noch Besitzernte, aber dann heißt es, und auch keinen Entronnenen lässt [00:28:09] er übrig.

Da sind sie auf einmal weg. Haben wir das nicht auch erlebt? Das ganze Zusammenkommen, auf einmal nicht mehr da waren? Zu wem redet Gott damit?

Redet er zu denjenigen? Unbedingt!

Redet er nur zu denjenigen? Zeigt er dem Volk Israel hier, dass die falsch liegen, die einen falschen Weg gegangen sind, die jetzt hinweggerafft waren? Nein, das zeigt er dem Volk Gottes da nicht. Das ist ja auch wahr, aber hier zeigt er unsere Verantwortung, die wir haben und nicht entsprochen haben.

Sein Aussehen ist wie das Aussehen von Pferden, wie Reitpferde, so rennen sie. Schon Hiob hat gezeigt, ich darf einmal diesen Vergleich noch mit den Heuschrecken aufgreifen, [00:29:02] dass tatsächlich Heuschrecken mit Pferden verglichen werden. Wenn ihr Hiob 39 anseht, Vers 19, gibst du dem Pferd Kraft, bekleidest du seinen Hals mit der wallenden Mähne, bewirkst du, dass es aufspringt, wie die Heuschrecke, sein prächtiges Schnauben ist Schrecken.

Da seht ihr, dass wie so Pferde, die Pferde, die die Assyrer hatten, da verglichen werden mit diesem Gericht der Heuschrecken.

Warum macht Gott diesen Vergleich? Weil er dem Volk Gottes deutlich machen möchte, natürlich sind das zwei ganz unterschiedliche Zuchtmittel Gottes gewesen, aber die haben eine Verbindung.

Vielleicht sehen wir eine Zeit in der Vergangenheit, wo Dinge passiert sind und jetzt, heute sind

andere Dinge, die in unserem gemeinsamen, in unserem persönlichen Leben passieren und [00:30:02] irgendwie haben wir gar nicht den Eindruck, sie hängen zusammen und hier zeigt uns der Geist Gottes, sie hängen doch zusammen. Das erste war eine erste Warnung.

Wir haben einfach nicht gehört. Jetzt kommt noch eine Warnung, eine Warnung, die noch viel weiter geht vielleicht, wie das hier bei dieser Heeresmacht war. Wir sehen, wie das Wagengerassel und so weiter beschrieben wird. Ich brauche da im Einzelnen nicht darauf einzugehen. Es ist interessant, dann die Verse 7 und 8, wie sie handeln und selber keinen Schaden erleiden.

Wenn ihr das in Sprüche 30 nachlest oder 27, dann wird das genau auf die Heuschrecken bezogen.

Kein König und trotzdem in geordneten Bahnen. So ist ein Feind, der normalerweise Schaden erleiden müsste.

Es gibt keinen Kampf, wo nicht auf beiden Seiten Verluste sind, aber als ob die immun [00:31:03] wären gegen irgendeinen Schaden, was zeigt, dass die Hand Gottes hier im Spiel ist.

Sie laufen in der Stadt umher, rennen auf die Mauer, Vers 9, steigen in die Häuser, durch die Fenster dringen sie ein, wie der Dieb. Bei den Heuschrecken kann man das gut vorstellen, wie sie da in die Häuser reinkommen. Und jetzt ist das bei diesen Feinden, die kommen in die Häuser rein. Seht ihr, der Feind macht nicht Halt vor unseren Häusern, oder?

Haben wir nicht das auch erlebt, dass unsere Familien auseinandergerissen wurden?

Dass der Feind Einzelne, vielleicht unsere Kinder, vielleicht noch näher an uns heran, Ehepartner, dass er da seine Hand drauf legt? [00:32:01] Und nochmal, der Herr sagt, es ist seine Heeresmacht, es ist sein Finger, den er auf die Wunde in meinem Leben, vielleicht in meinem Haus, vielleicht am Ort legt. Er ist derjenige, der diese Zucht sendet.

Spätestens wenn ich als Familie betroffen bin, dann muss mich das doch, und dann muss uns das, nochmal, hier geht es um das Volk Gottes, muss uns das doch irgendwie betroffen machen.

Da können wir da nicht einfach darüber hinweggehen, wenn wir das erleben. Müssen wir uns da nicht demütigen?

Wisst ihr, es ist immer leicht, auf den diejenige zu zeigen, aber Gott will mir, will uns etwas damit sagen. Und sind wir dann solche, die diesen Zustand, diese Hand Gottes annehmen und uns persönlich [00:33:01] und gemeinsam unter diese Hand beugen? Der Dieb, das ist ganz interessant, das wird ja im Neuen Testament oft öfter verbunden mit dem Kommen des Herrn.

Ich nehme mal ein Beispiel in Offenbarung 3, in dem Brief an die Versammlung in Sardis, da sagt der Herr Jesus zu der Versammlung dort, Vers 3, wenn du nun nicht wachst, so werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.

Eigentlich kommt der Herr Jesus wie ein Dieb, das heißt unerwartet und unerwünscht, für die Ungläubigen. Wir können auch sagen, für die ungläubige Christenheit, aber hier sagt er das einer [00:34:03] Versammlung. Mein Zustand persönlich, der Zustand einer örtlichen Versammlung kann dahin kommen, dass der Herr Jesus uns vorstellen muss, ich komme wie ein Dieb.

Wenn jemand nicht wartet auf den Herrn, wenn er nicht wachsam ist, wenn er nicht Acht gibt auf die Worte des Herrn, dann sagt er mir, dann komme ich auch für dich wie ein Dieb. Letzten Endes freut sich jeder Gläubige darauf, dass der Herr Jesus wiederkommt, aber wenn mein Leben nicht mehr Christus ist, wenn er nicht mehr der Mittelpunkt ist, dann sagt er mir, dann komme ich für dich wie für die Welt, denn du bist nicht mehr zu unterscheiden von der Welt. Seht ihr, auch diese Botschaft des Diebes ist in Joel 2 mit dem Tag des Herrn verbunden.

Wir sehen in Vers 10, dass dort deutlich wird, dass sogar die Gestirne an diesem Tag des [00:35:09] Herrn sich verändern werden, ihr könnt das in Matthäus 24 und an vielen anderen Stellen auch, morgen kommen wir noch einmal in Joel 3 dazu, er verbindet das Gericht auch damit, dass die Gestirne sich verändern. Wie heißt es hier, Sonne und Mond verfinstern sich. Das kann auch unter Gläubigen sein, dass die Autorität, die Gott gegeben hat, davon spricht Sonne und Mond, übergeordnete Autorität, die Sonne, der Mond abgeleitete Autorität, dass sie verfinstert sind, dass diese Autorität nicht mehr vorhanden ist, entweder dass sie nicht mehr recht ausgeübt wird, oder dass sie einfach nicht mehr angenommen wird. Das ist ja ein typisches Kennzeichen unserer heutigen Zeit, dass man diejenigen, die Gott [00:36:01] als Autorität in der örtlichen Versammlung gegeben hat, Älteste, dass man sie einfach ignoriert, lasst sie reden, und das ist immer, immer zu unserem Schaden.

Groß ist der Tag des Herrn und sehr furchtbar, und wer kann ihn ertragen?

Niemand.

Der Tag des Herrn, wenn er kommen wird, wird Gericht sein, unerträglich.

Wenn uns dieses Bewusstsein, wir brauchen nicht anprägt, ich meine damit nicht, dass wir jetzt auf den Tag des Herrn warten, als Menschen, die auf der Erde sind, denn eins ist es klar, das Neue Testament macht ganz deutlich, 2. Thessalonicher 2, zum Beispiel 1. Thessalonicher 4, dass die Gläubigen entrückt werden vor dem Tag des Herrn, weil sie mit dem Herrn Jesus dann auf die Erde kommen werden, wenn er erscheinen wird. [00:37:02] Aber wenn uns dieses Bewusstsein der Zucht des Herrn und das, was das bedeutet, dass das wehtut, dass das in dem Sinne furchtbar ist, ein Gläubiger braucht keine Angst zu haben vor dem Herrn, unbedingt nicht, aber dieses Bewusstsein, was das in den Augen des Herrn ist, wenn die Seinen hier auf der Erde nicht seinen Gedanken entsprechen, wenn dieses Bewusstsein uns charakterisiert, wenn wir dahin kommen, uns darunter zu beugen und anzuerkennen, dass das Gericht Gottes anfängt am Haus Gottes, 1. Petrus 4, dann kann er wieder segnen. Und seht ihr, Vers 12 zeigt ja, dass er sein Volk immer noch nicht aufgegeben hat.

Ja, wir lesen noch immer nichts von irgendeiner Reaktion und doch sagt es der Prophet, aber auch jetzt noch spricht der Herr, kehrt um zu mir mit eurem ganzen Herzen und mit Fasten [00:38:01] und mit Weinen und mit Klagen, noch einmal gibt er die Möglichkeit umzukehren, noch einmal appelliert er an das Herz, an das Gewissen des Volkes Gottes.

Er hatte die erste Welle geschickt, er hatte die zweite angekündigt, noch war sie nicht da. Er hat ihnen nur gesagt, wie sie kommen werden und jetzt hätten sie Möglichkeit gehabt umzukehren.

Die Geschichte scheint deutlich zu machen, dass sie nicht umgekehrt sind, jedenfalls noch nicht.

Aber er sagt ihnen auch jetzt noch, kehrt um. Seht ihr, Gott handelt nie in Zucht, ohne dass er das vorher ankündigt. Wenn Gott Zucht schickt, und das ist sogar grundsätzlich wahr im Blick auf das Gericht, das er über diese Erde bringt, er warnt, und wisst ihr, er warnt nicht nur einmal, er warnt nicht nur zweimal. Wie oft hat er in meinem Leben schon gewarnt? Wie oft hat er eine rote Ampel in mein Leben gestellt, vielleicht auch in deins, um zu [00:39:06] warnen vor einem falschen Weg, vor einer falschen Entscheidung. Vielleicht hat er mir Geschwister geschickt, Brüder geschickt, die gesagt haben, hör mal, das meint dich, das ist eine Botschaft für dich, willst du nicht, dich anders verhalten. Aber wenn wir nicht hören wollen, dann kommt die Zucht.

Aber Gott möchte das nicht, er möchte umkehren. Aber dafür ist etwas nötig.

Erstens, also für den Segen, erstens das Bewusstsein vor dem Herrn zu stehen.

Weißt du, du musst nicht, wenn in deinem Leben etwas nicht in Ordnung ist, oder meine, wir müssen nicht vor Menschen einfach umkehren, wir müssen vielleicht vor Menschen ein Bekenntnis ablegen, das ist schon wahr, wenn es Menschen betrifft. Aber darum geht es nicht in erster Linie. In erster Linie geht es darum, dass wir zum Herrn umkehren, dass wir ein Bewusstsein haben, [00:40:01] dass wir es mit Gott selbst zu tun haben, wir als Kinder Gottes haben es mit Gott zu tun. Und Gott sieht in mein Herz, bis in das Innerste, er sieht wirklich, was da vorhanden ist, vor ihm kann ich nichts verbergen.

Zweitens, kehrt um, da ist ein Umkehren nötig.

Ich kann nicht einfach dann weitergehen und sagen, war ja nicht so schlimm. Nein, es ist wirklich umkehren, heißt Buße tun. Wisst ihr, unser Leben als Christen besteht nicht dauerhaft aus Buße. Es wäre ein vollkommen irriger Gedanke zu meinen, unser ganzer Lebensweg wäre Buße tun. Nein, wir sind als Christen auf dem richtigen Weg, als Gläubige. Aber, dann kann es Situationen geben, wo mein Lebenszustand falsch ist, wo ich einen falschen Weg einschlage und dann muss ich umkehren, das ist Buße tun. Dann muss ich meine Gesinnung ändern und umkehren bis zu dem Punkt, von dem ich ausgegangen [00:41:03] bin. Das tut natürlich weh, das ist auch in dem Sinne anstrengend, weil ich den Weg zurückgehen muss. Wir müssen da nicht jetzt irgendwie laufen, das ist ja klar, ich meine das geistlich. Aber, die Bereitschaft und das Bewusstsein zu haben, diese ganze Wegstrecke war verkehrt, ich muss umkehren. Dieses darunter beugen, das tut weh.

Ob wir das noch kennen in unserem Leben? Dann geht es darum, es nicht einfach äußerlich zu tun, sondern drittens mit eurem ganzen Herzen.

Ist das eine Sache meines Herzens oder tue ich das nur, weil die Brüder das wollen, tue ich das nur, weil das Frieden stiftet?

Es gibt auch ein falsches Umkehren, davon spricht der Prophet Jesaja auch an einer Stelle. [00:42:04] Das ist dann in Verbindung mit dem Fasten schon, Jesaja 58 Vers 6, da sieht man deutlich, wie sie einfach nur äußerlich umgekehrt sind, nicht mit ihrem Herzen. Jesaja 58 Vers 6, ist nicht dies ein Fasten, an dem ich gefallen habe, die Schlingen der Bosheit zu lösen, die Knoten des Joches loszumachen und Gewalttätig Behandelte als Freie zu entlassen? Sie hatten nämlich Vers 5 anders gefastet.

Ist dergleichen ein Fasten, an dem ich gefallen habe, ein Tag, an dem der Mensch seine Seele

kasteit, seinen Kopf zu beugen wie eine Binse und Sacktuch und Asche unter sich zu betten, nennst du das ein Fasten und einen dem Herrn wohlgefälligen Tag? Sie haben so äußerlich, wie so eine Binse, haben sich nach unten gebeugt, aber das war rein äußerlich, das war nicht in ihrem Herzen. Und der Herr sagt uns hier, mit deinem ganzen Herzen umzukehren und dieses Fasten eben nicht [00:43:05] als ein, wie es dann hier bei uns ja auch heißt, zu fasten, das nicht einfach als eine äußere Sache zu sehen, sondern als eine Herzenssache, nicht nach außen hin zu fassen, so zu tun, als ob man sich beugt, sondern wirklich in seinem Herzen diese Umkehr zu erleben.

Mit Weinen und mit Klagen, nicht mit Weinen über Anderen, nicht mit Klagen über Anderen. Seht ihr, das ist keine Umkehr. Wenn ich sage, das stimmt, ich habe da etwas Verkehrtes getan, ich habe einen falschen Weg eingeschlagen, ich habe falsche Entscheidungen getan, aber guck mal da und da und da, vielleicht hast du sogar Recht und kannst sagen da und da und da, aber das ist keine Umkehr. Seht ihr, so hat Saul gehandelt und auch andere.

Die haben gesagt, ja, war verkehrt, aber David hat anders gehandelt, ich habe gesündigt vor dem Herrn. Seht ihr, das ist eine Beugung.

[00:44:03] Es gibt überhaupt niemanden von uns hier, der nicht auch ungeistlich wäre und wenn es um bestimmte Situationen in dem Miteinander geht als Gläubige, dann ist das immer so, dass Fehler auf beiden Seiten geschehen, aber wenn ich Buße tue, wenn ich umkehre von einem falschen Weg, dann zeige ich nicht auf die Anderen, dann zeige ich allein auf mich selbst.

Hoffentlich kennen wir das. Zerreißt euer Herz und nicht eure Kleider, indem Herzen sich zu demütigen. Seht ihr, der Herr Jesus, der musste sich nicht demütigen.

Er war von Herzen demütig, aber das sind wir nicht.

Wir müssen uns demütigen und wie oft ist es geschehen, weil wir das nicht selbst getan haben, musste der Herr das tun.

Das Herz zu zerreißen heißt, den unteren Weg zu gehen. [00:45:03] Sehe ich auf die Fehler des Anderen, dann wird der Herr mich da nicht hinbringen.

Sehe ich auf mein Versagen, dann wird der Herr mich wieder segnen können. Und dann kommt es und kehrt um zu dem Herrn, eurem Gott, denn er ist gnädig und barmherzig. Seht ihr, wenn man das Bewusstsein hat, dass Gott heilig ist, das ist das Erste, dass wir vor Gott stehen, dann wird er uns zeigen, dass er gnädig ist, aber er zeigt uns nicht zuerst, dass er gnädig ist, das zeigt er erst im zweiten Schritt. Wir müssen erst das Bewusstsein haben, dass wir vor dem heiligen Gott stehen und dann zeigt er uns in Christus Jesus, dass er vollkommen gnädig ist. Dieser Ausdruck, den wir hier finden, denn er ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und Großeinbüte finden wir verschiedene Male im Alten Testament, das erste Mal im [00:46:01] zweiten Buch Mose, wo Mose da auf dem Berg steht und das Volk gesündigt hat und dann Gott doch seine Gnade ausdrückt und dann immer wieder, Jonah ist so ein Beispiel, wo wir das auch finden. Das ist kein neutestamentlicher Ausdruck, langsam zum Zorn und Großangüte, das ist ein ganz und gar auf das irdische Volk Israel ausgerichteter Ausdruck und doch ist die Gnade und Barmherzigkeit gerade uns erschienen in dem Herrn Jesus.

Wer weiß, er könnte umkehren und es sich geräumen lassen und er könnte Segen hinter sich

zurücklassen. Für uns ist es nicht vielleicht, wir wissen, dass er so ist, aber das Volk Israel kannte noch keine vollendete Erlösung.

Deshalb war das bei Mose da, vielleicht lässt sich Gott herab, uns wieder zu segnen und [00:47:06] hier auch, vielleicht würde Gott Segen bringen.

Wir dürfen sagen, wer umkehrt, der wird gesegnet werden, das hat Gott uns zugesagt. Was lässt er zurück, Speisopfer und Trankopfer, gerade das was er wegnehmen musste, das ist jetzt seine Verheißung, seine Zusage, wenn ihr umkehrt, dann werde ich euch genau dieses schenken, wieder neu die Möglichkeit Speisopfer zu geben und neu die Möglichkeit Trankopfer, also Wein über diese Opfer zu gießen. Wenn wir in diesem Bewusstsein leben, in dem Bewusstsein, dass die Hand des Herrn über uns ist und dass wir umkehren wollen, dann ruft uns Gott zu, stößt in die Posaune auf Zion, heiligt ein Fasten, ruft eine Festversammlung aus.

[00:48:02] Jetzt geht es nicht mehr darum, dass die Posaune erschallt, damit der Feind kommt, sondern jetzt kommt auf einmal eine ganz neue Blickrichtung. Jetzt kommt die Blickrichtung, wenn wir uns beugen unter die Hand des Herrn, dann wird er Rettung geben, dann stößt in die Posaune, offenbart eure Haltung durch das Fasten, das ist ja eine erstmal äußere Sache und dann wird Gott euch eine Festversammlung geben, denn dann werdet ihr auf einmal wieder vor Gott erscheinen mit etwas Speisopfern und Trankopfern.

Bisher hatten sie nichts, sie mussten sich zu Gott versammeln und standen leer, geistlich nackt vor Gott und jetzt auf einmal sagt er, wenn ihr euch aber beugt, dann gebe ich euch das, was euch bekleidet mit Christus, Speisopfer und Trankopfer.

Ein kurzes Wort möchte ich, habe ich gestern ja angekündigt, zum Fasten sagen. [00:49:01] Wenn man sich ein bisschen mit dem Fasten beschäftigt, dann wird man feststellen, hier im Alten Testament wird aufgerufen zum Fasten, heiligt ein Fasten, im Neuen Testament werdet ihr keine einzige Stelle finden, wo man zum Fasten aufruft, warum nicht, weil die Gefahr besteht, dass wir meinen, durch Fasten etwas erreichen zu können und das wäre gesetzlich. Das Alte Testament ist die Zeit des Gesetzes, ihr fastet und Gott segnet euch, aber das Neue Testament heißt nicht, tu dies und dann passiert jenes, sondern das Neue Testament heißt demütige dich, Gott wird handeln, wie auch immer er will, aber glaube nicht durch Fasten etwas bewirken, erreichen zu können. Wir finden Beispiele des Fastens im Neuen Testament, aber es ist auch interessant, bis [00:50:02] auf vielleicht eine Ausnahme, Apostelgeschichte 13, finden wir kein Beispiel, soweit ich das sehen kann, vom Fasten von Nationen.

Es ist doch sehr auf den jüdischen Bereich bezogen.

Heißt das, wir sollen heute nicht fasten? Überhaupt nicht. Wir finden ja eine Anwendung des Fastens in 1. Korinther 7, im Blick auf Ehepaare, sie sollen sich nicht trennen, außer wenn sie in einer besonderen Weise in Gebet gehen, dann sollen sie also sich enthalten, das heißt von dem ehelichen Verkehr, das ist ja eine Art von Fasten.

Fasten bedeutet, auf Dinge zu verzichten, die uns im irdischen Bereich zustehen, bewusst um des Herrn Willen auf sie zu verzichten. Fasten ist im alten Testament immer verbunden, entweder mit Gebet oder mit Demütigung, das heißt das Fasten war nie die Hauptsache, sondern das Fasten war begleitend zu einer [00:51:02] inneren Haltung der Demütigung und des Gebetes. Deshalb einfach

Fasten, ich spreche jetzt mal nicht von Gesundheitsdingen, sondern ich meine jetzt im geistlichen Sinn Fasten, einfach Fasten und meinen damit etwas zu bewirken, das stellt uns Gottes Wort nie vor, sondern er sagt, das Gebet oder die Demütigung, das ist der Hauptinhalt und das können wir dann begleiten, das können wir in einer gewissen äußerlichen Weise zeigen durch das Fasten, aber, Matthäus 6, nie vor Menschen.

Wir sollen nie vor Menschen als Fastende erscheinen, als ob wir dadurch besonders fromm wären. Das ist ja eine ganz große Gefahr, dass wir frömmere erscheinen als wir sind oder dass wir überhaupt fromm erscheinen wollen. Eben wir sollen nicht so sehr vor Menschen leben als vor Gott, das heißt nicht, dass wir nicht Acht geben sollen auch vor Menschen in Ordnung zu leben, aber das soll heißen, [00:52:02] dass wir nicht unser Augenmerk darauf richten sollen, ob die Menschen das wohl jetzt gut finden, was ich tue, mich dadurch ehren, nein, es soll um Gott gehen, es soll um eine Demütigung, um eine Haltung des Gebetes vor Gott gehen und da soll das Fasten nicht anderen bekannt werden.

Wir wissen aus dem 19. Jahrhundert, dass die Brüder, die Gott in ganz besonderer Weise benutzt hat, um uns die Wahrheit, die viele Jahrzehnte, Jahrhunderte verborgene, wieder verloren gegangene Wahrheit betrifft, ans Licht zu bringen, dass sie manche Teile dieser Wahrheit gerade in Verbindung mit Fasten erfasst haben. Damit will ich deutlich machen, Fasten ist nicht etwas, was man einfach zur Seite schieben kann, aber tu es nie vor Menschen und glaube nicht, ich faste jetzt und dann gibt mir Gott eine Antwort. Das wäre gesetzlich, sondern faste in dem Bewusstsein, dich vor Gott zu demütigen, bewusst abhängig zu sein von ihm und dann wird er schon zu seiner Zeit in seiner Weise [00:53:06] eine Antwort geben.

Hier sollten sich versammeln und wir lesen, Kinder, Säuglinge, sogar die, die noch gestillt wurden.

Seht ihr, in Demütigung wird hier deutlich, muss das ganze Volk Gottes erfassen.

Nun ist das hier eine Stelle, wo natürlich aufgerufen wird, versammelt das Volk. So etwas finden wir in dieser Weise im Neuen Testament nicht. Ich glaube auch nicht, dass das der Gedanke Gottes ist, dass wir jetzt irgendwie so eine Demütigung organisieren sollten. Demütigung beginnt nämlich in meinem Herzen persönlich und vielleicht auch in deinem. Und wenn dann eine solche Demütigung kommt, dann wird Gott das weiterführen, dass wir uns auch gemeinsam, wenn denn mal eine solche Situation vor uns ist, wie wir sie hier haben, [00:54:07] dass wir uns dann auch gemeinsam demütigen. Aber Demütigungsversammlungen zu organisieren hat immer eine ganz, ganz große Gefahr, dass man nämlich dann formal auf die Knie geht und dass es nicht vom Herzen ist. Deshalb Erweckung beginnt immer bei dem Einzelnen. Aber der Geist Gottes will uns hier sagen, das muss das Volk Gottes, sagen wir mal am Ort, insgesamt erfassen.

Gott wartet darauf, dass wir gemeinsam dieses Bewusstsein haben, dass wir uns vor Gott demütigen müssen. Und da ist niemand ausgeschlossen. Bis zu dem Allerkleinsten sehen wir hier, waren sie einbezogen. Wir finden ja in einer Begebenheit im zweiten Buch Chronika, dass genau das dann auch geschehen ist. [00:55:01] In 2. Chronika 20 sehen wir, dass so das ganze Volk vor dem Herrn stand.

Da kamen die Feinde, in der Zeit Josaphats, Moab, die Kinder Ammon und so weiter, kamen über das Volk Israel, sie waren in großer Bedrängnis, Vers 9, Vers 12, sie waren sich bewusst, in uns ist keine Kraft vor dieser großen Menge, dann heißt es in Vers 13, und ganz Judah stand vor dem

Herrn, samt ihren kleinen Kindern, ihren Frauen und ihren Söhnen, das ganze Volk. Wenn das so das Bewusstsein von uns ist, dass wir alle erfasst sind, dann merken das auch unsere Kinder. Dann geht das auch nicht spurlos an unseren Kindern vorbei. Und dann stehen wir so in dieser Demütigung vor dem Herrn, mit diesem Rufen, was von den [00:56:08] Priestern und den Dienern des Herrn angeführt wird. Jetzt spricht der Herr, spricht Gott uns an, die wir eine besondere Verantwortung im Volk Gottes haben, am Ort oder darüber hinaus, das ganze Volk ist versammelt und doch haben wir eine besondere Verantwortung, dann dieses Gebet anzustimmen. Einer muss eben doch diesen Anfang machen und es aussprechen. Die Priester, die Diener des Herrn sollen weinen zwischen der Halle und dem Altar. Warum wird das hier so genannt, zwischen der Halle und dem Altar? Sie hatten immer noch keine Opfer bringen können. Hinter sich hatten sie den Altar, vor sich die Halle, da wohnte Gott. Sie sahen die Heiligkeit Gottes und sahen, dass gar keine Opfer möglich waren und dass [00:57:01] Gott deshalb eigentlich in Zucht und Gericht jetzt handeln musste. Und deshalb rufen sie zu ihm, verschone, Herr, dein Volk und gib nicht dein Erbteil der Schmähung hin. Jetzt kommen sie endlich dazu, zu verstehen, es geht doch nicht um uns.

Es ist doch das Volk Gottes, es ist dein Volk, es ist dein Erbteil und nicht unsere Sache.

Seht ihr, wenn wir endlich in unserem Leben erfassen würden, dass es nicht einfach um mein Leben geht, ich gehöre mir doch nicht selbst, dass es nicht um mein Volk geht, es ist doch sein Volk, dass es nicht um meine Segnungen geht, es sind doch Gottes Segnungen. Und wenn wir in diesem Bewusstsein zu Gott kommen, dann wird er antworten, warum soll man unter den Völkern sagen, wo ist ihr Gott? Asaph hat das ja auch gesagt, Psalm 73, glaube ich, warum sollen die Feinde sagen, wo ist [00:58:04] dein Gott?

Seht ihr, dann wird das auf einmal zu einer Sache zwischen Gott und seiner Zuchtrute und nicht zwischen mir und dem Feind. Und wenn es zur Sache Gottes wird, dann sei sicher, dass Gott eingreift. Wenn wir uns bewusst werden, es ist die Sache Gottes, dann wird er zu unserem Segen eingreifen.

Deshalb lässt die Antwort auch nicht auf sich warten. Dann eifert der Herr für sein Land, für sein Land, er hat Mitleid mit seinem Volk. Und dann sehen wir, wie er Segen schenkt, siehe ich sende euch das Korn und den Most und das Öl, dass ihr davon satt werdet. Es ist nicht nur wie in Vers 14 von Speisopfern und Trankopfern die Rede, sondern von Korn, Most und auch Öl. Und zwar in einem Maß, dass sie sogar satt würden, also ein absolut ausreichendes Maß. [00:59:01] Er würde sich auch an den Nationen, an dieser Zuchtrute, würde er sich erweisen. Er würde also wieder neu segnen. Ich werde den von Norden kommenden von euch entfernen und ihn in ein dürres und wüstes Land vertreiben.

Jetzt handelt er mit seiner Zuchtrute.

Ihr seht das, das wird auch in Bezug auf Assur von Jesaja gesagt, in Jesaja 10, Vers 5. Wer Assur rute meines Zorns, und der Stock in seiner Hand ist mein Grimm. Assur hat nämlich übertrieben, wird auch in der Zukunft, wenn es gegen das Volk Israel kämpfen wird, wird es übertreiben, Assurien und dann wähl dir du Zuchtrute. Das ist etwas ganz furchtbares, Zuchtrute in der Hand Gottes zu sein und dann noch über das Ziel hinaus zu schießen. Das seht ihr im Alten Testament immer wieder, wen Gott als Züchtigung benutzt hat für [01:00:05] sein Volk.

Ist, ich wüsste fast keinen Fall, wo der nicht über das Ziel hinaus geschossen ist und dann selber

unter die Zucht oder das Gericht Gottes kam. Sogar bei Jehu, einem Mann, der doch ein Teil ausgeführt hat von dem Gericht Gottes, der aber dann auch noch Könige, nicht nur aus Israel, sondern auch aus Judah getötet hat und dann unter die Hand Gottes kam. Von Gott eingesetzt zu werden gegen das Volk Gottes ist etwas außerordentlich Gefährliches.

Es spricht hier von dem Gericht, dass sogar der Gestank aufsteigen wird. Sofort erinnern wir uns an die Plage der Heuschrecken, 2. Mose 10, als diese Heuschrecken dann ins Meer gekommen sind, genau dieses Bild hier, dann gab es einen Gestank und wir wissen ja auch, was das für ein Herd an Verunreinigung gewesen ist. Fürchte dich nicht, Erde.

[01:01:04] Jetzt kommen wir zu ganz interessanten Personifizierungen, die Gott vornimmt. Fürchte dich nicht Erde. Ist denn die Erde so wichtig? Ja, das war das Land Gottes. Und jetzt sehen wir, dass das, was Gott erst mit Zucht und seiner Zuchtrute bedeckt hat, Befreiung bekommt. Wir hatten das in Kapitel 1, Vers 10. Das Feld ist verwüstet, es trauert der Erdboden und Gott schenkt jetzt, dass sein Erdboden, seine Erde wieder Segen bekommt.

Zweitens, die Tiere, Vers 22, sie werden grüne Weideplätze haben und Früchte auch dann genießen können. So haben wir die Tiere, so haben wir die Pflanzen und dann kommen auch die Kinderzions. Ein Punkt nach dem anderen findet wieder Segen. [01:02:03] Seht ihr, wenn wir unsere Dinge einen Punkt nach dem anderen in Ordnung bringen, dann schenkt Gott uns in jedem einzelnen Punkt, wo er Zucht geübt hat, wird er uns wieder neu Segen bringen.

Ihr Kinderzions, verlockt und freut euch in dem Herrn, eurem Gott. Seht ihr, bei ihnen geht es jetzt nicht nur darum, dass sie sich der neuen Ernte freuen. Kann das bei uns sein, da kommt jemand zurück, der vielleicht einmal ausgeschlossen werden musste oder der weggegangen ist und wir freuen uns darüber? Schön dürfen wir, aber ihre Freude sollte in dem Herrn sein. Bei uns erwartet er, dass wir uns in ihm freuen. Warum?

Weil es eine Freude Gottes ist, wenn er Wiederherstellung schenken kann, weil es für ihn eine Freude ist und wir uns eins machen mit seiner Freude, wenn er eine solche Wiederherstellung inmitten [01:03:03] des Volkes Gottes bringen kann.

Er bringt auch den Frühregen und den Spätregen, dass sie wieder die Möglichkeit hatten, sowohl für die Tiere, Nahrung, als auch diese irdischen Segnungen zu genießen. Ich hoffe, wir kennen solche Zeiten in unserem Leben, nach so dünnen Perioden, die jeder von uns kennt oder bist du die einzige Ausnahme, dass dann wieder Ernte da ist. Was machst du dann da mit der Ernte? Ist die Ernte da und du übersiehst sie wieder? Oder benutzen wir dann diese Ernte, geistliche Ernte meine ich natürlich, geistliche Segnungen, die uns wieder wertvoll werden, das Wort Gottes, was uns wieder Freude macht, nutzt du dann die Zeit, um dich damit auch zu beschäftigen, um diese Dinge zu genießen, um sie Gott zu bringen?

Dafür hat er uns diese Segnungen gegeben. Die Tennen werden voll Getreide sein, wir haben gestern gesehen, dass sogar die Vorratskammern [01:04:01] ja irgendwie zerstört worden waren, dass da nichts mehr vorhanden war und selbst jetzt diese Tennen, diese Vorratskammern, würden wieder voll sein und überfließen, nicht mehr nur, dass etwas vorhanden ist, sondern im Überfluss, seht ihr, das ist Gottes Wunsch, dass er uns im Überfluss segnen will, nicht nur so kärglich etwas geben wird. Ich werde euch die Jahre erstatten, und dann nennt er diese vier Tierarten, interessant, genau rückwärts gewandt, als ob er dem Volk bei dem Segnen Schritt für Schritt noch einmal vorstellen

würde, in welcher Weise er sie mit Zucht erzüchtigen musste.

Er würde sogar die Jahre erstatten.

Es gibt manche Zucht, die Gott in unser Leben hineingebracht hat, wegen unseres Versagens, wegen unseres Fehlers, wo Dinge verloren gegangen sind. Nehmen wir mal das Beispiel, dass ich Alkoholiker geworden bin oder Drogen genommen habe, dann [01:05:09] gibt es Dinge, die sind unwiderruflich verloren, auch Jahre unwiderruflich verloren. Und doch ist die Gnade Gottes so groß, dass er die Jahre erstattet, dass er dann in einem anderen Bereich meines Lebens Segen im Übermaß gibt.

Er würde dieses Heer überwinden, und ihr werdet essen, essen und satt werden, und werdet den Namen des Herrn eures Gottes preisen.

Hoffentlich ist das das Ergebnis, dass wir Gott preisen, dass wir irgendwie zu Gott geführt werden.

Gott müsste nicht unseren Blick jetzt auf die Ernte bringen. Er müsste nicht den Blick auf die äußeren Umstände lenken, sondern er möchte, dass [01:06:01] durch diese Segnung, diese Wiederherstellung, ihr gepriesen wird, dass sein Name groß wird. Und was für eine Zusage, mein Volk soll nie mehr beschämt werden. Wir verstehen, dass das die Zukunft betrifft. Er wird sein Volk wiederherstellen, was für ein Wunder der Gnade, unfassbar, wenn man heute sieht, wie es zerstreut ist, und wir gar nicht wissen, wo das ganze Volk ist, nicht mal bei den zwei Stimmen, aber er wird es zurückbringen, und es wird nie wieder beschämt werden.

Dieses Volk wird ewig dann ein treues Volk Gottes sein. Und ihr werdet wissen, dass ich in Israels Mitte bin, dass ich der Herr euer Gott bin und keiner sonst.

Er zeigt ihnen dann, dass das alles durch ihn selbst hervorgerufen ist und wird, weil er selbst inmitten seines Volkes wohnt, und deshalb wiederholt er, mein Volk soll nie [01:07:02] mehr beschämt werden, weil er in der Mitte seines Volkes dann wahrhaftig wohnt, kann es keine Beschämung geben.

Gott möchte auch uns, dich und mich segnen. Aber vielleicht ist in dem einen oder anderen Punkt meines Lebens, deines Lebens, ist in bestimmten Bereichen unseres gemeinsamen Lebens als Kinder Gottes am Ort, ist Umkehr nötig, Beugung, Demütigung. Ich kann das ja nicht im Blick auf euch sagen, das müsst ihr selber erkennen vor dem Herrn. Ich kann das nur in Bezug auf mein Leben und meine Umstände an dem Ort, wo ich bin, sagen, unsere Umstände. Aber Gott möchte segnen.

Er segnet immer, wenn wir uns unter seine Hand beugen. Wenn wir das bekennen und in Ordnung bringen, dann wird er segnen, segnen im Übermaß.